

# Einrichtung für den Tunnel

Die Tunnel der Unterinntaltrasse werden seit gestern für den Eisenbahnbetrieb ausgestattet. Das 260 Millionen Euro teure Projekt bringt einen wichtigen Wirtschaftsimpuls.

■ MARCO WITTING

**Terfens** – Eine Einrichtung vom Feinsten. Nachdem in den letzten Jahren riesige Tunnel im Unterland gebaut wurden, geht es jetzt ans „Eingemachte“. Und wenn die Röhren der Unterinntaltrasse dieser Tage ihre Ausrüstung bekommen, wird so richtig geklotzt.

## Zusätzliche Arbeitsplätze

260 Millionen Euro investiert die Brenner Eisenbahngesellschaft (BEG) für die Grundausstattung des Eisenbahnbetriebs. Allein im Baubüro Vompersbach bedeutet das mehr als 210 neue Arbeitsplätze.

Dazu gibt es modernste Technologie am Bahnsektor. Flexibel

Glaischotter kommt nämlich nur noch in den offenen Streckenbereichen zum Einsatz. Mit dem Fahrbahnwechsel im Dezember 2012 soll die Strecke dann befahren werden. Die Personenzüge sollen dann mit knapp 220 km/h durch die Tunneln rauschen.

## Heimische Firmen am Zug

Die Investitionen sind auch ein wichtiger Wirtschaftsimpuls. Denn trotz internationaler Konkurrenz konnte das Konsortium Alptransit Brenner, bestehend aus der Vorarlberger Firma Rhombberg und der Alpine Gruppe, den Millio-nenauftrag an Land ziehen.

Mit rund 300 geladenen Gästen wurde gestern Nachmittag in Terfens der Startschuss für die Ausrüstungsarbeiten gefeiert. Nach dem kirchlichen Segen durch den Terfener Diakon Karlheinz Wallhöfer und einer imposanten Lasershow gingen dann die Arbeiter ans Werk. Für die nächsten Jahre richten sie sich jetzt in den Tunneln ein.



Die ersten Gleise wurden bereits in den Tunneln verlegt. Nun gehört die Unterinntaltrasse bis 2012 den Arbeitern der Alptransit Brenner.

Foto: Witting

gelagerte Gleiströge sollen dabei Vibrationen schlucken und eine Belastung der Anrainer durch den Bahnlärm verhindern. Rund 28 Kilometer der Strecke zwischen Kundl und Baumkirchen werden

mit diesem System ausgestattet. Das ist eine der längsten derartigen Strecken in Europa.

Auch sonst haben die Arbeiter nur sehr wenig mit einer herkömmlichen Trassenführung zu